

## Der Semmelweis-Effekt

Dr. med. Matthias Gauger; 07.02.2021; dieses Dokument darf unter korrekter Quellenangabe gerne verlinkt, kopiert, weitergeleitet werden.

Um 1850 war in öffentlichen Krankenhäusern in Österreich die Zahl der Wöchnerinnen, welche am Kindbettfieber starben, erschreckend hoch. Sie lag in manchen Kliniken bei 30 %, d. h., nahezu jede dritte Frau, welche in einer dieser Einrichtungen eine Geburt hatte, starb im Wochenbett an Fieber! Eine junge Mutter, welche kurz nach der Geburt ihres Kindes an einem Fieber sterben muss, ist sicher eine der leidvollsten Erfahrungen, welche man sich vorstellen kann.



Ignaz Semmelweis,  
«Retter der Mütter»

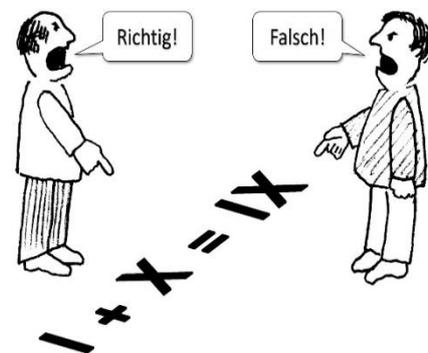
Dr. Ignaz Semmelweis (1818–1865) war zu dieser Zeit Assistenzarzt auf einer geburts-hilflichen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Wien. Er litt – verständlicher-weise – enorm unter diesen Zuständen, umso mehr, als deutlich wurde, dass in seiner Abteilung, in welcher Ärzte und Medizinstudenten arbeiteten, die Kindbettfiebersterb-lichkeit wesentlich höher lag als in der zweiten Abteilung, in welcher Hebammenschü-lerinnen ausgebildet wurden und weniger Ärzte und Studenten tätig waren.

Was konnte diesen Unterschied erklären? Durch bloße Beobachtung und systemati-sche Überprüfung von Hypothesen kam Semmelweis zu der Überzeugung, dass es et-was damit zu tun haben musste, dass Ärzte und Medizinstudenten selbst die Wöchne-rinnen ansteckten. Die eigentliche Ursache von Infektionen, die Übertragung von Kei-men, war damals noch nicht bekannt. Dennoch ordnete er an, dass sich alle Ärzte und Studenten vor jeder Untersuchung einer Gebärenden die Hände mit Chlorklösung waschen und auch die Instrumente nach jeder Behandlung in Chlorklösung eingelegt werden mussten. Mit dieser simplen Massnahme sank die Rate der Frauen, die an Kindbettfieber starben, rasch auf damals spektakulär tiefe 1,27 %. Ignaz Semmelweis ist als direkt betroffener Arzt durch eigenes Beobachten, Nachdenken, Nachforschen und Prüfen von Hypothesen auf klare Zusammenhänge aufmerksam geworden und hat daraus schlichte, leicht umsetzbare Massnahmen abgeleitet, welche seinen Patientinnen enorme Leidverminderung brachten.

Dr. Semmelweis dokumentierte seine Beobachtungen wissenschaftlich sauber und publizierte seine Resul-tate eifrig. Doch anders als es in einer normalen ungestörten Wissenschaftswelt zu erwarten gewesen wäre, wurde seine Methode nun keineswegs weltweit mit Jubel übernommen, - ganz im Gegenteil: Die Schulme-dizin der damaligen Zeit hatte eingefleischte Vorstellungen über Krankheitsentstehung – namentlich die «Zel-lularpathologie» des berühmten Berliner Professors Rudolf Virchow (1821–1902) –, welche nicht nur verun-möglichten, dass sie selbst die gleichen Entdeckungen machte wie Semmelweis, sondern sogar verhinderten, dass seine offensichtlichen Behandlungserfolge akzeptiert und übernommen wurden.

Nicht hinterfragte Mindsets und ein Nichtgewilltsein, den Stand-punkt eines ärztlichen Kollegen verstehen zu wollen, führte zu grossem unnötigen Schaden. Eine winzige, anstrengungslose ge-hirn-interne Veränderung der Aufmerksamkeit hätte bei den Zeit-genossen Semmelweis' genügt, um diesen grossen Schaden zu verhindern. Ausschlaggebend ist die Bereitschaft zu einer inneren Haltung der Integration, Neugier und Offenheit und eine Wach-heit und Ernsthaftigkeit, sich immer wieder an diese innere Hal-tung zu erinnern.

Erst eine Ärztegeneration später wurden Hygienemassnahmen generell eingeführt. Während dieser ungenützten Jahrzehnte wurden wohl weitere Tausende junge Mütter mit Todesfolge von Ärzten infiziert; und weitere x Tausende Patienten starben an von Ärzten im Operationssaal und bei anderen Gelegenheiten über-tragenen Infektionen.



Die Bereitschaft, versuchsweise den Standpunkt des Anderen einzunehmen, reduziert die Gefahr eines Semmelweis-Effektes

Dieses Schicksal von Semmelweis, welcher erst nach seinem Tod, den Ehrentitel „Retter der Mütter“ erhielt, klingt bis heute nach und wird im Medizinstudium im medizinhistorischen Unterricht unter dem Begriff «Semmelweis-Reflex» als Lehrstück gebraucht, um darzulegen, welchen Schaden die unhinterfragte Verwertung wissenschaftlicher Informationen mit sich bringen kann.

Dass man es unterlässt, unerwarteten Informationen eine faire sachliche Betrachtung zu gewähren, hat meistens damit zu tun, dass man eine solche Überprüfung nicht für nötig findet, weil die Fakten seinen eigenen Überzeugungen widersprechen, dessen Gültigkeit wiederum man für nicht hinterfragbar hält.

Leider ist der Semmelweis-Effekt nach meinem Eindruck alles andere als Geschichte. Das Konzept der Mindset-Medizin beruht auf der Einsicht, dass genau dieses ständige Hinterfragen unserer Überzeugungen durch die Rückmeldungen, welche wir erhalten, weitgehend vergessen gegangen ist. Auf der Basis dieser Dysfunktion ist leider eine Vielfalt von Semmelweis-Effekten gerade in unserer jetzigen Zeit und gerade in unserem Medizinsystem zu beobachten, auf welche ich an anderer Stelle eingegangen bin.

